

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

erscheint zwei Mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., durch Träger u. a. zum. Verkäufe frei ins Haus monatlich 1.75 M., vierteljährlich 5.25 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.65 M., vierteljährlich 4.95 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolausstr. 11. Fernruf Nr. 2035, 2036, 2037. — Anzeigenpreise: Im Wiesbadener und Provinzial-Verlag 20 Pf., Restameile 1.25 M.; außerhalb 25 Pf., Restameile 1.75 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M., pro 1000.

Nummer 364

Freitag, 8. August 1919.

73. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Uebergangsvorschriften

zur Regelung des Verkehrs, der Schifffahrt, der Fischerei, der Jagd usw. im Bereich der 10. Armee.

Um nun auch an den Gang des täglichen Lebens in den Rheinländern zu erleichtern, hat der Oberbefehlshaber der 10. Armee beschlossen, daß die nachfolgenden Vorschriften im ganzen Bereich der Armee mit dem 6. August 1919 in Wirksamkeit treten.

1. Verkehr.

a) Der Verkehr zu Fuß, zu Pferd, zu Wagen, auf dem Fahrrad ist ohne jede Einschränkung tags und nachts frei. Als einziges erforderliches Ausweispapier dient die rote Karte mit dem Lichtmerkmal der Militärbehörde; zum Betreten des Bereichs der anderen aktiveren Armeen bedarf es des Ausweisstempels (sachet interzone).

b) Zum Verkehr mit Kraftfahrzeugen bedarf es eines blauen Erlaubnisbescheides. Er wird vom Oberbefehlshaber der Armee ausgestellt. Er kann auf die Dauer von drei Monaten bewilligt werden. Der Bescheinigung ist die Personalbeschreibung des Führers, sein Lichtbild und die Nummer des Fahrzeuges. Die mitfahrenden Personen müssen ihre gewöhnliche Ausweisakte bei sich führen.

c) Der Verkehr mit der Eisenbahn unterliegt folgenden Vorschriften:

1. zur Reise aus dem besetzten Deutschland nach dem unbesetzten Deutschland:

Geheimdienst (sachet interzone), den der Administrator des Kreises ausstellt. Er kann auf drei Monate laufen;

2. zur Reise aus dem unbesetzten nach dem besetzten Deutschland:

Geheimdienst, der beim Oberbefehlshaber der Armee zu beantragen ist. Er wird für längere Zeit als einen Monat nur nach Anhörung des Kreisadministrators, für kürzere Zeit ohne eine solche erteilt.

3. Anträge auf Einreise nach Elsaß-Lothringen und nach neutralen Ländern sind stets an den Oberbefehlshaber der Armee zu richten.

4. Für den Aufenthalt im Saargebiet und in Wiesbaden werden besondere Vorschriften erlassen werden.

d) Anträge auf Aufenthaltserlaubnis im besetzten Deutschland. Die Wiedererlaubnis im besetzten Deutschland kann, nach vorläufiger Prüfung, vom Oberbefehlshaber der Armee erteilt werden.

e) Zur Erleichterung von Sonntag- und Feiertagsausflügen ins besetzte Gebiet werden besondere Erlaubnisbescheide, die unentgeltlich ausgestellt werden können, von den Verbindungsoffizieren in Frankfurt und Darmstadt solchen Personen und Gesellschaften bewilligt, die darum nachsuchen.

2. Cafés und Wirtschaften.

Im ganzen Armeebereich wird die Stunde des Wirtschaftschlusses für Cafés und Wirtschaften auf Mitternacht verlegt.

3. Jagd.

a) Jagdwaffen und Waffen aus Sammlungen werden ihren Eigentümern zurückgegeben.

b) Die Erlaubnis zur Jagd wird Einzelpersonen und Gesellschaften auf Antrag wieder erteilt. Sie wird von den Kreisadministratoren bewilligt.

c) Den Jagdhörnern, Feldhörnern werden einwilligen ihre Waffen wiedergegeben. Der Oberbefehlshaber der Armee behält sich jedoch das Recht vor, sie ihnen wieder abzunehmen, falls es zu seiner Kenntnis käme, daß aus der Falschheit der Bewaffnung Unzufriedenheiten ergeben.

4. Fischerei und Nachenfahrt.

a) Das Recht zur Fischerei wird Einzelpersonen und Gesellschaften im ganzen Armeebereich wieder eingeräumt, außer auf den Strecken des Rheinlaufs, die die Grenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland bilden.

Die Fischerei zur Nachzeit mit Ausnahme des Salmenzuges bleibt untersagt.

b) Das Recht zur Nachenfahrt wird Einzelpersonen und Gesellschaften im ganzen Armeebereich wieder eingeräumt, außer auf den Strecken des Rheinlaufs, die die Grenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland bilden.

Die Nachenfahrt zur Nachzeit bleibt untersagt.

5. Rückwanderung.

Die Rückwanderung erfolgt nach wie vor durch das Grenzbeim Lager.

a) Personen, die vor dem 1. August 1914 im besetzten Gebiet anständig waren, können zurückwandern, ohne daß es einer anderen Formalkontrolle als der Durchsicht ihrer Papiere und der Feststellung ihrer Identität bedarf. Sie brauchen nicht im Lager zu bleiben.

b) Personen, die vor dem 1. August 1914 nicht im besetzten Gebiet anständig waren, müssen die vorgängige Erlaubnis des Oberbefehlshabers der Armee einholen, die nach Anhörung des Kreisadministrators des Kreises erteilt wird, in dem sie sich niederzulassen wünschen.

c) Die Rückwanderung der Elsaß-Lothringer und der Einwohner des Saargebietes bleibt der vorgängigen Erlaubnis der Kommandantur der Republik in Metz und Straßburg und des Oberadministrators der Saar unterworfen.

6. Telefon.

Der Gebrauch des Telefons ist im ganzen Armeebereich freigegeben. Die Anrufung werden von den Kreisadministratoren ausgelassen.

Die vorstehende Anweisung befreit und ersetzt die bisher im Armeebereich geltenden Bestimmungen.

Der Oberbefehlshaber der 10. Armee: v. d. M. R. a. n. g. i. n.

Bekanntmachung.

Der kommandierende General der X. Armee verfügt, daß die Kontrollkappele der Demobilisierten von jetzt ab auf dem ganzen Gebiete der X. Armee wegschaffen.

L'Administrateur du Cercle de Wiesbaden-Villa. Signé: Toussan.

Barthous Generalbericht über Krieg und Frieden.

von Barthou, 8. Aug.

Der Friedensauschuss der französischen Kammer hörte gestern den Generalbericht des Abgeordneten Barthou. Der Bericht wurde mit 20 gegen 2 Stimmen angenommen.

Der Bericht beginnt mit der historischen Darstellung der diplomatischen Ereignisse vom Morde von Sarajewo an und macht für den Krieg Kaiser Wilhelm verantwortlich. Er beschäftigt sich dann mit der deutschen Kriegsführung und wirt dem deutschen Generalstab vor, er habe den Krieg sukzessive in barbarischer Weise geführt durch Erschießen von Zivilpersonen, durch Tötung von Geiseln, durch Deportation von Zivilpersonen, durch Plünderungen, durch Abtransport von Frauen und jungen Mädchen, durch Verhinderung von Spitalern und Lazaretten, durch Gebrauch von giftigen Gasen und schließlich durch den Unterbootskrieg. Aus diesen Gründen müßten die Schuldigen gemäß Artikel 227 und 231 des Friedensvertrages bestraft werden. Barthou stellt fest, welche befriedigendes Ergebnis die Friedensverhandlungen hätten haben können, wenn die Regierung gemeinsam mit dem Parlament während der Verhandlungen die verschiedenen in Frage kommenden Gebiete eingehend besprochen hätte.

Zu gleicher Zeit sei aber der Völkerverbund gegründet worden; er könne auf keinen Fall ein Äquivalent dafür bieten, daß man Deutschland nicht in seine Bestandteile zerlegt habe. Aber wenn er in seiner letzten Gestalt nicht alle Hoffnungen erfüllen könne, sei das nicht die Schuld Frankreichs. Die französische Regierung verlange durch ihren Vertreter Leon Bourgeois Parafaktoren, die eine gewisse Sicherheit hätten können. Sie wollte darauf zurückkommen und Vorschläge unterbreiten, die der Artikel 26 des Statuts möglich mache. Es sei bedauerlich, daß Frankreich im Völkerverbund nur eine Stimme habe.

An den territorialen Fragen übergehend, stellt Barthou fest, daß der Vertrag auf diesem Gebiete das Bestreben des Reichs und der Gerechtigkeit sei. Schleswig komme an Dänemark zurück, Elsaß-Lothringen werde Frankreich wiedergegeben und Polen wieder hergestellt. Auch Belgien, die alten Provinzen, außerdem seine absolute politische Freiheit. Es könne Bündnisse schließen mit wem es wolle. Es sei in seinen Handlungen nicht mehr beschränkt. So schaffe der Vertrag den Geist der Versöhnung, denn es gebe keine Irreversibilität mehr.

Was die finanziellen und wirtschaftlichen Klausele anbetreffe, so hebt der Bericht hervor, wenn auch die Kriegskosten nicht zurückverlangt werden könnten, so sichere der Vertrag doch die Wiederherstellung der Schäden, die den Verlorenen und Schaden zugefügt seien. Man müsse erwarten, daß mit Frankreich die alliierten und assoziierten Mächte sich stets dessen bewußt seien, was Frankreich leistete.

Der Berichterstatter behandelte dann in eingehender Weise die Frage des linken Rheinufers, und zwar wie sie Clemenceau in der vorigen Woche im Friedensauschuss darstellte. Er verwies auf die Rolle der Regierung, die die Bedeutung der getroffenen Maßnahmen und den Frankreich spontan angebotenen Bündnisvertrag mit England und Amerika auseinandersetzt.

Zum Schluß sagte Barthou, der Vertrag von Versailles lasse, was seine Grundlage betreffe, eine gewisse Einheit vermitteln und in der Form eine gewisse Klarheit. Was ihn anginge, sei, daß er den Nationen das Recht, über sich selbst zu verfügen, gebe. Er wolle, daß er den preussischen Militarismus vernichte und den Völkerverbund gründe und den niedergedrückten Völkern das Leben und die Unabhängigkeit wieder gebe. Jetzt müssen die Ausföhrungen überwacht werden und Deutschland müsse es unendlich gemacht werden, wieder Schaden anzurichten. Alles voran gebe die Sicherheit Frankreichs und aus den Ruinen des preussischen Militarismus steige der Völkerverbund mit der ganzen Kraft des Rechts empor. Was Frankreich betreffe, habe der Vertrag der schmerzlichen Ungerechtigkeit ein Ziel gesetzt und das Landgebiet wiederhergestellt. Unter der Voraussetzung, daß die Alliierten mit ihm und solidarisch blieben, werde der Vertrag Früchte tragen, denn der unterzeichnete Vertrag sei zu bezeichnen als ein „Paix de vigilance, d'action et de creation“ (Frieden der Wachsamkeit, der Tat und der Neuschaffung).

Nach dem „Matin“ soll die Botschaft in der Vollversammlung jedenfalls nicht vor dem 2. oder 3. September beginnen.

China und Japan.

Bern, 6. Aug.

Der Führer der chinesischen Delegation in Paris gab eine Erklärung ab, daß ein die Welt beunruhigender japanisch-chinesischer Krieg drohe, sofern die Schantungfrage nicht im Interesse Chinas gelöst werde. China wisse, daß es die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten hinter sich habe.

von Amsterdam, 7. Aug.

Das Vreßbüro Radio meldet aus Amerika: Ein aus Tokio über London eingetroffenes Telegramm besagt, daß Japan nicht die Absicht hat, transpazifische territoriale Souveränität Chinas beeinflussenden Rechte bezüglich Schantung zu beanspruchen. In der Erklärung wird gesagt, daß die japanischen Truppen sich zurückziehen werden, sobald eine Uebereinstimmung mit China erreicht ist.

Der Retter Ungarns.

von Budapest, 7. Aug. Sonderausgaben der Blätter melden auf Grund von Informationen, die sie vom Ministerpräsidenten Friedrich erhielten, noch über den Regierungswechsel: Sämtliche ordnungsliebenden Organisationen sowie Beamten sämtlicher Ministerien hielten gestern Konferenzen ab, in denen die Lage besprochen wurde. Es wurde dabei erklärt, daß der gänzlich zusammengebrochenen Ungarns unvermeidlich sei, wenn sich nicht jemand finde, der es in größter Stunde rette. Darauf bezog sich eine größere militärische Abordnung nach Alföld zum Erzherzog Josef und ersuchte ihn, die Lösung der Lage in die Hand zu nehmen. Nachdem der Erzherzog seine Bereitwilligkeit erklärt und in Budapest mit der Entente mission verhandelt hatte, wurde zunächst die frühere Staatspolizei verhaftet und eine Freiwilligentruppe von etwa 8000 Bewaffneten aufgestellt. Eine Abordnung derselben führte die Abdankung der bisherigen Minister herbei, die vorübergehend in Gewahrsam genommen und später freigelassen wurden. Der Regierungswechsel vollzog sich in vollkommenster Ruhe und ohne Zwischenfall. Der rumänische General, der Unruhen befürchtete, hatte für die rumänische Garnison Bereitschaft befohlen. Sämtliche Wollensmittelfeder versicherten die neue Regierung ihrer wärmsten Unterstützung.

von Budapest, 7. Aug. Nach einer Meldung des Ung. Vorkorrespondenten in Budapest eine Kundgebung des Erzherzogs Josef angekündigt, in der es u. a. heißt: Es droht eine Katastrophe, wenn die ungarische Intelligenz nicht vereint mit der nächsten Arbeiterschaft und dem aederbauenden Volke mit harter Hand Ordnung schafft.

Eine weitere Kundgebung gibt folgende Mitglieder des vorläufigen Kabinetts an: Ministerpräsident der frühere Staatssekretär für Österreich Friedrich, Inneres Samassa, Aeußeres General Tanczos, Kultus und Unterricht Dr. Jancz, Krieg General Schmeier, Handel und Gewerbe Internist Friedrich, Finanzen Dr. Grün, Volkswirtschaft Dr. Callery, Ernährungs Internist Dr. Bieker, Ministerium der nationalen Minderheiten Dr. Bieker, Justiz Dr. Szaszy, Aedrbau Dr. Gubern. In einigen Tagen soll ein Uebergangsministerium nach Anhörung der Bürgerchaft, des aederbauenden Volkes und der Arbeiterschaft gebildet werden.

Flucht aus Wien.

von Wien, 7. Aug.

Die „Zeit“ meldet: Der ungarische Gesandte Vochem ist letzte Nacht nach Brennenna sämtlicher Geheimgeltern in einem Auto aus Wien geflüchtet. Am Vormittag erschienen in der Gesandtschaft ungarische Journalisten und Offiziere und verprügelten das Gesandtschaftspersonal und warfen es aus dem Gesandtschaftsgebäude heraus.

König Ferdinand verschiebt seinen Einzug.

von Berlin, 8. Aug.

Aus Wien wird berichtet: König Ferdinand von Rumänien hat nach einer halbamtlichen Bukarester Meldung den geplanten Einzug in Budapest verschoben. Gründe hierfür werden nicht bekanntgegeben.

Groß-Thüringen.

Berlin, 7. Aug.

Der Volksrat für Thüringen trat gestern im Weimarer Landtagshausaal zum ersten Mal zu einer Beratung zusammen. Zum Vorsitzenden wurde der Abgeordnete Leber gewählt. Die umfangreiche Debatte betraf die bisherigen Maßnahmen mit Preußen. Die preussische Regierung hat ihren ablehnenden Standpunkt aufgegeben und sich zur Abtretung gewisser preussischer Gebiete bereit erklärt. Von Meiningen wurde eine Erklärung abgegeben, nach der es nunmehr vorbehaltlos der Schaffung Großthüringens zuzimmte.

Lohnbewegung in den Ver. Staaten.

von Washington, 7. Aug.

Neuer: Bierzehn amerikanischen Eisenbahnverbände, die etwa 2 Millionen Arbeiter vertreten, legten der Eisenbahnverwaltung eine Forderung auf sofortige Erhöhung der Löhne vor.

Weißer Kultur bei den Schwarzen.

London, 7. Aug.

Ein Streik der Neger in Afrika ist die neueste Entwicklung auf dem Gebiete der Arbeiterkämpfe. In Lagos haben die schwarzen Träger und Hafenarbeiter die Arbeit niedergelegt und verlangen anstelle des bisherigen Lohnes von 1 Schilling für den Tag jetzt 5 Schillinge. Sie begründen ihre Forderung mit der Teuerung, die in den notwendigen Bedarfsartikeln, wie Reis, Ratur und Schiffsbedarf, eingetreten ist. Die Eingeborenen haben sich in den letzten Jahren sehr fortschrittlich entwickelt; sie besitzen in Lagos zwei Zeitungen, die ausgesprochen sozialistische Tendenzen vertreten.

Die Deutsch-Amerikaner.

Die erste direkte Post brachte u. a. auch die Nummer einer neuen deutsch-amerikanischen Nachrichtenkorrespondenz, die sich die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland angelegen sein lassen und besonders den aberkürzten Draht zwischen den Deutsch-Amerikanern und ihrer alten Heimat wieder anknapfen will. Von besonderem Interesse ist darin die Mitteilung

das in Deutschland von New-York eine umfassende Hilfsaktion zur Linderung der furchtbaren Not in der alten Heimat geplant wird. Es heißt darüber im einzelnen: In der Sitzung des Direktorenrats des amerikanischen Sängerbundes, an dessen Spitze Vizepräsident Major Carl Leub, Newark, N. J., steht, ist ein solcher Plan in Vorschlag gebracht worden und hat einstimmig, beachtete Aufnahme gefunden. Der große Pfälzische Volksfestverein von New-York und Umgebung, dem weit über hundert Einzelorganisationen angeschlossen, will seine Treue zur alten Heimat und sein heißes Mitgefühl mit den notleidenden Schwachen und Brüdern deutschen Winters ebenfalls zur helfenden Tat werden lassen. Er plant große Veranstaltungen für den edlen Zweck.

Zu gleicher Zeit trat die weitere erfreuliche Kunde ein, daß außer der Hilfsaktion in den einzelnen Organisationen auch eine allgemeine Aktion in die Wege geleitet werden soll, um der weitverbreiteten Not in der alten Heimat so schnell und so wirksam als nur irgend möglich beizukommen. Ein Ausschuss, der die Organisation des Hilfswerkes vornehmen soll, ist bereits in der Bildung begriffen. Nützlich Vermitteln sollen insbesondere Rohstoffmittel, Schuhe und Kleidungsstücke beschafft und auf dem kürzesten Wege nach Deutschland verschifft werden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 8. August.

Vom Obst.

Es ist noch gar nicht lange her, da wurde in Wiesbaden, wo viele Bewohner armer Gemeinden mit Beeren sammeln einen furchtbaren Unterhalt verdienen, von Ausländern das Pfund Heidelbeeren mit 6. 8. auch mal mit 10 Pfennigen bezahlt. Trotzdem waren die Wälder von einer frohlichen Menschenmenge erfüllt, die sich mit ihren Körben auf dem Heimwege zu einem geschlossenen Zuge vereinigte, aus dem lustige Volkslieder die Freude an dem Erfolg der Arbeit verkündeten. Die allmählich demgegenüber sich die heftigen Beerenjäger von heute fühlen, über dessen geschäftliche Erfolge unser Mitarbeiter berichtet:

Die Heidelbeerernte, die jetzt überall sich ihrem Ende nähert, hat vielen armen Gebirgsorten neuer Geldquellen gebracht, wie er in diesen Gegenden bisher noch nie erlebt wurde. Die reiche Ernte ermöglichte bei den hohen Preisen, die für die so sehr gesuchten Beeren gezahlt wurden, Einnahmen, die alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellten. Die Heidelbeerpfänder konnten ihre tägliche Sammlung meistens unmittelbar an die zu Hunderten erschienenen privaten Käufer aus Stadt und Land zu dem hohen Preise von 1.20—1.50 Mark verkaufen und erzielten so oft Tageseinnahmen von über 20 Mark. Die Kinder, die zur Zeit der Heidelbeerernte ihre besonderen Schulerferien erhalten, helfen das Hauptkontingent der Sammler. Aber auch die Erwachsenen zogen in Scharen in die Wälder, wo hundertweit sich die Heidelbeerflächen ausbreiten. Kinderreiche Familien erzielten nicht selten Tageseinnahmen von 100 Mark und mehr. Manche Familie brachte so ein Kapital von mehreren tausend Mark in wenigen Wochen zusammen. Die Gesamteinnahmen, die einzelne bekannte Odenwaldgemeinden aus der bisherigen Heidelbeerernte erzielten, betragen sich auf mehrere hunderttausend Mark.

Dies scheinen die hohen Preise in der Hauptsache von den privaten Käufern aus den Städten gemacht worden zu sein. Daß auch sie noch niedrig gegenüber denen sind, die wir in der Großstadt bezahlen müssen, nimmt bei den Aufschlägen, die die Händler zu machen belieben, nicht Wunder. Wir, d. h. die Käufer, sind ja auch „beiseite“ geworden. Man taxiert uns richtig, wenn man, wie üblich, die Schildchen mit den 1/2-Pfund-Preisen an die Ware stellt. Ueber die Gewissensbisse eines gewissenlosen Handels gibt ein anderer Bericht Aufschluß:

Mainz, 5. Aug. Das Ballast wurde heute auf dem hiesigen Wochenmarkt mit 70—80 Pfennig pro Pfund bezahlt. Das ist eine Erhöhung, die dringender ein einschneidender Preisrückgang bedarf; denn hier liegt ein Fall des unerhörten und gewissenlosen Wuchers vor. In letzter Woche erst hatten wir Gelegenheiten, die von den Händlern gezahlten Preise für Ballast in verschiedenen Gebieten der Main- und Rheinebene genau kennen zu lernen. Je nach der Entfernung von den als Hauptabnehmer zunächst in Betracht kommenden größeren Städten zahlte man den Landwirten 10—20 Pfennig für das Pfund Ballast; so, es ist uns ein Fall bekannt, demzufolge ein Aufkäufer in einem am fränkischen Untermain gelegenen Orte den Obstbauern für ihre Ballast 4 Pfg. pro Pfund bot. Dieser Preis verminderte dann dieses Obst nach Frankfurt und anderen Großstädten zum 10fachen Preise an Unterhändler, die es zum 15. bis 20fachen Preise an die Verbraucher verkaufen. Derzeit ist die ganze schwere Misere unserer Wirtschaftslage. Der Zwischenhandel, an dem sich gegenwärtig jeder wucherische Gewinner drängt, verteuert in unerhörter, schamloser Weise jeden Artikel, der für unsere Lebenshaltung in Frage kommt. Es wäre an der Zeit, daß diesem Wucherreiben endlich ein Ende gemacht würde. Bei der Bedeutung, die das Ballast gegenwärtig für die Gestein- und Marmeladebereitung für weite Kreise unseres Volkes hat, verdienen diese auf absoluter Wahrheit beruhenden Ausführungen weitest Beachtung.

Ein Kommentar hierzu dürfte überflüssig sein. Doch fehlt ein Bild in die in Frage kommenden Wälder, daß hier in Wiesbaden die Preise niedriger sind.

Neue D-Züge Mainz-Köln. Vom 9. August ab verkehren zwischen Mainz und Köln zwei neue Schnellzüge. Wir verweisen auf die Bekanntmachung der Eisenbahndirektion im Anzeigenteil.

Nassauisches Landestheater.

„Der eingebildete Kranke“ von Molière.

Ein sehr volles Haus nahm am Donnerstag Abend die Darbietungen der französischen Bühne mit großem Beifall und entsprechend lebhaften Beifallsbezeugungen entgegen. Es war ein ausgezeichnete Ginfall, uns hier Molières Meisterwerk in der ursprünglichen Fassung zu bringen, nachdem „Der eingebildete Kranke“ in Wiesbaden schon oft von heimischen Kräften zum Ergötzen der Zuschauer gespielt worden. Allerdings hatten nicht viele Gelegenheiten zu Veranlassung, denn der weitläufige überwiegende Teil des Publikums bestand aus Pariser Kennern der Pariser Künstler. Auch für uns waren einige Darkeller Bekannte, hatte doch Solvete Villacier hier schon als „Maus“ erfolgreich gewirkt und waren ferner in dem gleichen Lustspiel die Damen Simone Damour und Alice Benoit mit Proben ihres Könnens vertreten. Die Hauptrolle in der unerbittlichen Komödie von Molière wurde von Pierre Juvenet gegeben; als Kranke bewegte er sich aber nur in den üblichen Pfaden der Komik — „die eingebildeten Kranken“, die früher schon hier agierten, hatten mehr Verschliffenheit und Eigen-

art in die Geiden des Herrn der schelmischen Fainté vermengt. Diese war in der Darstellung von Alice Benoit die Beherrschende der Szene; neben dem konventionellen Herrn des Hauses trat die lebensvolle Jose doppelt in den Vordergrund. Simone Damour, von der Comedie Francaise, kam als die unwürdige Frau Argan infolge Kränkungen nicht ganz zur Geltung; auf jeden Fall repräsentierte sie glänzend. Die Damen Clares und Villacier als Tochter und Enkelin, die Herren Noll-Norman (Bruder), Gaetien (Doktor), Stacure (Thomas), Maurer (Cicente), Violet (Purgon), bestritten die übrigen dankbaren Aufgaben. Als Ganzes blieb trotz anerkannter Einzelleistungen der Eindruck des „Le Malade imaginaire“ zurück hinter der Erinnerung an unseren „Eingebildeten Kranken“.

Mit einem reizenden Choral „Die Garmlose“ von Weillhae und Saleon wurde der Abend vielversprechend eröffnet. Hier hatten Solvete Villacier und die Herren Gaetien und Maurer mehr Gelegenheit, sich auszuzeichnen; aber die Wirkung hatte wieder zu leiden unter der Störung durch den Strom der Zuschauenden.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Von der Reimbahn. In wohlwollender Weise zulebte der Reimbahn bisher das Abhalten von sportlichen Spielen auf den Wägenplätzen der Reimbahn. Dieses Entgegenkommen wird in letzter Zeit mißbraucht; Bäume und Sträucher sind oft derart beschädigt, daß sie zum Teil eingehen werden. Die spielende Jugend wird deshalb dringend ermahnt, Beschädigungen jeder Art zu vermeiden, sonst könnte es geschehen, daß der Aufenthalt auf dem Plage eines Tages ganz verboten würde.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Der Raubmord in Bad Nauheim.

* Bad Nauheim, 7. Aug. Der des Mordverdachts angeklagte Drogist Friedrich Voh aus Barmen, der dem Leutnant Bartels aus Berlin die Papiere abgehoben und sich als Leutnant Bartels ausgegeben, hat nunmehr im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis den Raubmord an dem Kaufmann Louis Rager eingestanden. Der Mörder machte einen Blutvergiß. Er entließ dem Väter die Schlüssel, öffnete die Gefängnistüren und floh, nachdem er den Aufseher mit seiner Familie eingesperrt hatte. Im dem Augenblick, als Voh die Mauer des Gefängnisses überklettern wollte, erschien ein Schutzmann, der den Flüchtling durch einen Schuß unschädlich machte. Ihn überwältigte und dann in die Felle zurückführte. Der Mörder hat ferner eingestanden, daß er von verschiedenen Staatsanwaltschaften wegen anderer Verbrechen bereits seit längerer Zeit gefaßt wird.

Fc. Mainz, 7. Aug. Der Sprung aus dem Fenster. Das achtzehnjährige Dienstmädchen Anna Rik, das bei seinen Vorgesetzten in der Wallstraße hier wohnte, sollte, da es sich aus seiner Diensthütte entfernt hatte, in ein Fürsorgeheim gebracht werden. Als die Rik von einer Fürsorgekassette und einem Anathem oberschalt werden sollte, sprang sie aus dem Fenster des vierten Stocks auf die Straße und war sofort tot.

h. Oestrich, 8. Aug. Gemerkungssperre. Die hiesige Gemeindeverwaltung hat beschlossen, von heute ab während der hiesigen Erntezzeit die Feldmarkung von abends 8 1/2 Uhr bis morgens 5 Uhr zu schließen und das Betreten zu verbieten. Außerdem wurde eine Anzahl Nachschüssen angeordnet, die als Doppelschüsse während der ganzen Nachtzeit in der Gemeindefeldmarkung zu machen.

* Kreuznach, 8. Aug. Zur Bedienung des Verkehrs im Nahgebiet hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, die auf zahlreichen Landstraßen unserer Gegend Automobil-Dienstleistungen zu leisten will. Alle eisenbahnlosen Orte sollen auf diese Weise eine bequeme Bahnverbindung mit der Stadt Kreuznach und anderen wichtigen Verkehrspunkten erhalten. Die ersten solcher Wagen können vermutlich schon am 15. August fahren. Die neuen Verkehrsmittel werden auch den Bahnverkehr in unserem Bezirk erheblich beschleunigen. Um dem großen Publikum die Schönheiten unserer Heimat zu erschließen, werden Sonntags und an einigen Wochentagen Gesellschaftsfahrten zu billigen Fahrpreisen veranstaltet.

—ch. Wehlar, 7. Aug. Steuerzuschläge. In der letzten Stadtverordnetenversammlung galt es in der Hauptsache die Festlegung der diesjährigen Steuerzuschläge unter Dach und Fach zu bringen. Dahingehende Vorschläge des Haushaltsausschusses fanden einstimmige Annahme. Gemeindecincommensteuer 25 Prozent (mehr 10 Prozent), Grundsteuer 25 Prozent, Grundsteuer 30 Prozent, Gewerbesteuer: Klasse 1 und 2 30 Prozent, Klasse 3 30 Prozent und Betriebssteuer 20 Prozent. Die Gewerbesteuerklasse 4 bleibt vorläufig noch auf 25 Prozent stehen.

—ch. Aus dem Hinterland, 7. Aug. Urteile Hausindustrie. Die Not des Krieges hat wieder einmal vor dem Arzenei stark vernachlässigte Zweige der Landwirtschaft zu neuen Ehren gebracht: Schafzucht, Rindzucht und nun auch den Anbau des Flachses. Flächseln trifft man jetzt blühende Flachsbäcker an. Der Bauer hat wieder gelernt: Selbstgekommen, selbst gemacht, ist die schönste Bauerntzucht. Die Verarbeitung des Flachses bringt wieder in das immer eintöniger gewordene winterliche Dorfleben einen neuen Reiz. Mäher wurmtische amordene und verkaupte Weibsch wird im kommenden Winter wieder lustig klappern.

—ch. Aus dem Hinterland, 7. Aug. Hinterlandbahn. Am Freitag fand im Hotel „Golfhof“ zu Marburg eine Versammlung der vereinigten Eisenbahnsomitees statt zur Wiederaufnahme der Vorarbeiten für die Hinterlandbahn. Die beteiligten Stellen des Hinterlandes, ebenso Hochensolms und Wehlar, sowie die Vertreter des Viebertales mit seinen Grubenbesitzern waren erschienen. Obwohl in diesem Augenblick an eine Verwirklichung des Projektes kaum zu denken ist, heißt es doch, den inzwischen geplanten Projekten anderer Förderungsmittel für die in unserem Hinterland in reichem Maße liegenden Erze voranzutreiben, deren Abtransport eine Bahn durch das Viebertal in Frage stellen und den Anbau der Bahn Westwig-Viebertkopf-Grabenbach-Wehlar (Mieken) fördern.

Gericht und Rechtsprechung.

Fc. Ein gemeiner Diebstahl. Der zwanzigjährige Weibsbindergehilfe Heinrich Bader hatte in Grödenheim a. M. eine traktierte Aiege, die einer armen Taubstummfrau gehörte, nachts heimlich in Bereit mit seinem Freunde, dem Fabrikarbeiter Wilhelm Depr, abgehoben und in seinem Keller abgestellt. Die Strafkammer verurteilte Bader wegen dieses rohen, gemeinen und gewissenlosen Diebstahls, wie in der Urteilsbegründung gesagt wurde, zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten. Depr war zum Termine nicht erschienen.

Vermischtes.

Fünfhundertzwanzig Gefangene ausbrechen. Die „Berliner Morgenpost“ meldet: Aus dem Gefängnisgefängnis Oberhaus in Passau sind fünfhundertzwanzig Gefangene ausgebrochen. Die wegen Verbrechen unter der roten Herrschaft zu längeren Strafen verurteilt worden waren. Drei von ihnen wurden in München wieder verhaftet.

Das Unterwasser-Lichtbild. Bei der Bergung gesunkener Schiffe, die jetzt in so archem Maßstabe betrieben wird, will man sich auch des Unterwasser-Lichtbilds bedienen, das von den Amerikanern Williamson und Gregson in Aufnahme gebracht worden ist. Die Iris Ganten in einem Aufzug von Natur und Kultur hervorhebt, wird dabei ein Apparat verwendet, mit dem man Unterwasser-Aufnahmen bis zur Tiefe von mehreren hundert Fuß machen kann. Der Apparat ermöglicht dem Fotografen eine freie Bewegung, wie sie dem Taucher in seinem behinderten Anzug nicht möglich ist. Der Aufnahmestab, der gleichzeitig das photographische Material unter Wasser darstellt, ist eine Stahlrohrlugel von gut 5 Fuß im Durchmesser, die mit der Außenwelt durch einen elastischen Metallschlauch oder ein Metallrohr in Verbindung steht. Dieses Metallrohr muß genügend weit sein, um einen Mann bequem hindurchzulassen. Der Druck des Wassers wird von der Festigkeit der Stahlwände aufgenommen, und war geteilt die Festigkeit des Apparates ein sicheres Hinabsteigen bis an einer Tiefe von 800 Fuß. Um für die Deffnung, durch welche die Aufnahmen gemacht werden, ein möglichst weites Gesichtsfeld zu erhalten, ohne daß der hohe Wasserdruck die Glasfläche einbrückt, wurde in die Beobachtungslugel ein Trichter aus hartem Eisenblech eingebaut, der mit der Spitze im Mittelpunkt der Lugel steht, durch die Lugel hindurchgeht und am breiten Ende eine Öffnung von etwa 5 Fuß Durchmesser hat. Die Deffnung an der Spitze im Innern der Lugel ist 18 Zoll weit und mit einer Stahlplatte versehen. In dieser Stahlplatte werden zwei runde Glasplatten von je 3 Zoll Durchmesser übereinandergesetzt, die sozusagen die Augen des Apparates bilden. Die Aufnahmen werden nun durch die eine Luge mit dem Lichtbild-Apparat besorgt, während der Beobachter und Operateur durch die andere Luge schaut. Durch eine hinreichende Druckluftanlage wird fester Luft in den Trichterraum zwischen den beiden Böden gepumpt, daß der Luftdruck genau dem äußeren Wasserdruck entspricht und die äußere Scherbe dadurch entlastet wird. Die Lichtverhältnisse in diesem Unterwasser-Lichter sind derart, daß der Apparat mit einer Deffnung von 1/16 in 1/75 Sekunde gut ausgenutzte Aufnahmen erzielt. Auf diese Weise hat man die Schönheit der unterirdischen Landschaften mit ihrer Pracht von Korallen und Anemonen, von geheimnisvollen Korallen und Tangen, mit ihrem überraschenden Spiel der Seetiere auf die photographische Platte gebracht und diese großartigen und phantastischen Unterwasser-Landschaften werden auch im Lichtbild vorgeführt, wo sie einen überwältigenden Eindruck machen.

Vollswirtschaft.

Berliner Börse.

Persewerke schwach. Aus Berlin, 7. Aug. wird gemeldet: Die Börse zeigt heute eine schwächere Haltung, ohne daß es jedoch im allgemeinen zu bedeutenden Ausschüttungen kam. Berg- und Hüttenaktien verloren meist 2—3 Prozent. Schiffahrtaktien und Spezialwerte zeigten ebenfalls zu Kolonialwaren, jedoch blieben die Kursveränderungen bescheiden. Ein lebhaftes Geschäft entwickelte sich nur in Steuerröhm und deutschen Petroleumaktien, die weiter erheblich stiegen. Auch Auslandaktien zeigten heute keine feste Haltung. Rarabab waren ebenfalls nach. Deutsche Anleihen waren nicht voll behauptet. Kriegsanleihen hielten sich auf 80.80. Ungarische Anleihen waren abwärts.

Berlin, 7. August 1919.

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
Schlangenzug	130.62	130.25	Gelsenkirchen	160.75	160.50
Langenberg	101.60	101.25	Hannover	288.50	288.50
Harburg-Amerika	102.62	101.75	Hilberter Parkwerke	161.	160.
Nord-Lloyd	152.60	152.75	Kali Ankerthal	110.	110.25
Berlin-Hamburg	105.	105.	Lahneyer	147.	147.50
Darmstadt Bank	193.40	192.50	Lehrbühne	147.	147.50
Deutsche Bank	152.50	152.25	Oberweilchen Eisen	101.94	101.87
Disconto Commandit	129.25	128.25	Phosphat	177.50	176.
Dresdener Bank	216.60	216.	Rheinische Metall	140.50	140.
Adlerwerke	164.37	163.50	Rhein. Stahlwerke	189.	189.25
Alchem. Elektriz.	377.	379.50	Rheinb. Montan	118.75	117.75
Badische Anilin	179.	178.25	Schneider	220.25	222.
Böcherer Guss	137.	138.12	Siemens & Halske	173.50	172.
Breders	193.50	193.75	Ver. Glanz. Hütte	179.	174.
Chem. Griesheim	137.	136.	Westphal. Alkali	207.75	207.75
Chem. Albert	197.50	197.50	Zellstoff Waldhof	132.	136.
Daimler Motoren	144.25	146.	Neugut	110.50	111.
Deutsche Luxemburg	199.50	199.50	Ost. Eisen	110.50	111.
Deutsche Wäfen	199.50	199.50	Ost. Eisen	110.50	111.

	6. August 1919	7. August 1919
Holland	645.	645.50
Dänemark	379.	379.50
Schweden	415.	415.50
Norwegen	395.	395.50
Schweden	303.	303.25
Oesterreich-Ungarn	42.45	42.55
Bulgarien	—	—
Konstantinopel	—	—
Spanien	310.	311.
Heligoland	102.25	102.75

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Bekanntmachung.

Trotz der Bekanntmachung der französischen Besatzungsbehörde haben verschiedene Läden in den Schaufenstern die Preise noch immer nicht in deutscher Marktschrift an den ausländerfremden Gegenständen ausgetauscht. Die Ladeninhaber werden nachmals auf das bestimmteste darauf hingewiesen, dieser Anordnung nunmehr sofort Folge zu leisten, da widrigenfalls die Betreffenden mit hohen Strafen belegt werden. Alle ausländerfremden Waren sind in einer Schrift, die von der Straße aus deutlich sichtbar ist, mit Preisen in Mark zu versehen; alle Waren im Innern des Ladens sind ebenfalls deutlich mit Preisen in Mark zu versehen. Gleichzeitig macht die französische Besatzungsbehörde darauf aufmerksam, daß verschiedene Ladeninhaber ihre Preise je nach der Rationalität des Käufers erhöhen. Die französische Besatzungsbehörde betont ausdrücklich, daß solche Ladeninhaber strafrechtlich verfolgt werden.

Wiesbaden, den 6. August 1919.

Der Kommandant.

Neue D-Züge.

Vom 9. August ds. Js. ab werden folgende D-Züge zwischen Mainz und Köln eingestellt:
D 301: Mainz 6.35 vorm., Bingerbrunn 6.35 vorm., Coblenz an 7.55 vorm., Köln 8.57 vorm.
D 112: Köln 8.57 vorm., Coblenz ab 10.12 nachm., Bingerbrunn ab 11.29 nachm., Mainz 12.10 nachm.
Mainz, den 7. August 1919.

Eisenbahndirektion Mainz.

Geschrieben am 6. August 1919 durch die Interalliierte Kommission der Eisenbahnen der Rheinlande.